



## Arnoldus Familien Geschichte(n)

### **Pfarrer Bill und Seminarist Reichart verlassen Steyl**

#### **Eine weitere deutsche Missionsgesellschaft neben Steyl ?**

Am 1. bzw. 6. April hatte Arnold Janssen zunächst dem Seminaristen Reichart und dann Pfarrer Bill erklärt, dass sie entlassen seien. Doch verließen sie Steyl nicht sofort. Wir wollen im folgenden sehen, was sie bis zum Verlassen von Steyl taten, um ihren Missionsberuf doch noch zu retten.

#### **6.–9. April 1876: Eine neue Missionsgesellschaft**

Am 6. April waren Bill und Reichart bei Prälat Dr. von Essen. Mit ihm fassten sie den Plan, eine echte Missionsgesellschaft unter Leitung von Dr. von Essen zu gründen; sie glaubten, dass sich ihnen auch Johann Baptist Anzer anschließen würde. Von dort fuhren Bill und Reichart in das holländische Städtchen Bredevoort zu Pfarrer Smorenborg, dem sie ihren Plan erklärten. Am Ende ihrer Beratungen, nach langem Zögern, „insinuierte“ der Pfarrer, „wir drei sollten uns (unter Herrn von Essen) als Gesellschaft konstituieren und Herrn Janssen sich selbst überlassen“ (Peter Bill, Erinnerungen, S. 91).

#### **10. April 1876: Rückkehr nach Steyl**

Am 10. April abends kehrten Bill und Reichart nach Steyl zurück. Arnold Janssen teilte ihnen sogleich mit, dass sie „als fremde Gäste“ betrachtet würden. „Es sei der Kommunität mitgeteilt worden, (dass wir entlassen seien); wir dürften mit keinem aus dem Hause auch nur ein Wort sprechen. Unsere Mahlzeit werde uns in der Bibliothek serviert werden. Alles wurde pünktlich auch so ausgeführt“ (a.a.O., S. 92).

#### **11. April 1876: Dr. von Essens Brief an den Bischof von Regensburg**

Überzeugt, dass Anzer sich ihnen anschließen würde, fragt Prälat Dr. von Essen den Bischof von Regensburg, „ob Anzer für einige Zeit ins Priesterseminar zurückkehren dürfe, um dort die Priesterweihe zu erhalten und sich dann „unserer Missions-Kongregation“ anzuschließen (Bornemann, Der Pfarrer von Neuwerk Dr. Ludwig von Essen und seine Missionspläne, Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini, Nr. 8, Steyler Verlag, St. Augustin, 1967, S. 127).

#### **18.–19. April: Die Antwort des Bischofs von Regensburg**

Am 18. April waren Bill und Reichart wieder in Neuwerk. Bei Dr. von Essen war für Anzer ein Brief des Bischofs von Regensburg angekommen: „Der Bischof würde ihn wieder in seine Diözese aufnehmen, aber nur unter der Bedingung, dass Herr Anzer gelobe, in der Diözese zu bleiben und dort eine Anstellung anzunehmen. Am andern Tage, 19.4.,

trug Herr Reichart dem Herrn Anzer diesen Brief nach Steyl. Dieser ... war unschlüssig, was er tun sollte. Er hatte auch an Kaplan ... Leitner geschrieben, um in München aufgenommen zu werden und erwartete dessen Antwort ...“ (Peter Bill, Erinnerungen, S. 93).

## **20.–22. April: Abschied von Steyl**

Am 20. April verließ Franz Xaver Reichart Steyl und am 22. April nahm Pfarrer Bill seinen Abschied. Pfarrer Bill erinnert sich:

„Bei meinem Abgang von Steyl begleitete mich Herr Janssen, mir die Reisetasche tragend, eine gute Strecke Weges bis fast nach Kaldenkirchen. Wir waren beide ernst gestimmt und nicht wenig niedergeschlagen. Herr Janssen fragte wiederholt, ob ich denn nicht bleiben wollte, ob wir uns nicht verständigen könnten; aber er wollte in nichts von seinen Plänen nachgeben. So schieden wir denn traurigen Herzens im Frieden. Herr Janssen hatte mir ein schönes Zeugnis gegeben mit der Bemerkung, wir hätten uns getrennt, weil unsere Ansichten in bezug auf das Wesen des Missionshauses zu verschieden seien und zu weit auseinandergingen“ (in Alt, Arnold Janssen, S. 140f).

Pfarrer Bill fügte seinem Bericht noch diese Worte über Arnold Janssen hinzu: „Ich sagte oben, keiner von uns dreien wollte Herrn Janssen entfernen, am wenigsten aber ich; ... sein Werk an sich war gut; und Herr Janssen meinte es gut. Er wollte nur die Ehre Gottes und das Heil der Seelen, trotz mancher menschlicher Schwächen, denen auch er nicht entging. Wir wollten sein Werk nicht umstoßen, sondern den ursprünglichen Zweck, eine deutsche Missionsgenossenschaft, wenn nicht mit ihm möglich, dann neben ihm ausführen“ (Peter Bill, Erinnerungen, S. 94).

Doch aus dieser in Neuwerk geplanten Missionsgenossenschaft wurde nichts.

## **Gründe für die Trennung**

Man darf fragen, wie es zu der schmerzlichen Trennung kommen konnte. Drei bekannte Steyler Persönlichkeiten geben uns ihre Erklärungen dafür:

### **P. Nikolaus Blum SVD –**

#### **Nachfolger Arnold Janssens als Generalsuperior SVD**

P. Blum war nur einige Monate nach diesen Ereignissen in Steyl eingetreten. Er schreibt: „Ich war noch keine acht Tage hier, und wusste schon alles“ (in Alt, Arnold Janssen, S. 141).

„Die Herren Bill und Reichart waren ehrenhafte Männer... Der eigentliche Grund der Trennung findet sich in den Archivalien ... P. Rektors Blick ging weiter als auf die bloße Heidenmission. Die Herren Bill, Reichart und Anzer wollten bloß Heidenmission. Die Hauptsache aber war, die Charaktere passten nicht“ (a.a.O. S. 141f).

### **P. Hermann Fischer SVD – erster Biograph Arnold Janssens**

„An dem Kreuz, das Rektor Janssen durch die geschilderten inneren Schwierigkeiten bei der Steyler Gründung tragen musste, hatten alle Beteiligten fleißig mitgezimmert. Es war ein Kampf um Fragen, deren Beantwortung zum großen Teil noch von künftigen Entwicklungen abhing. Nur eines stand fest: Hauptziel unserer Vereinigung ist die Heidenmission. Dass man auch alle Nebenfragen, Form und Mittel, womit dieses Ziel erstrebt werden sollte, sofort in einen festen Rahmen spannen wollte, war verfehlt. Hier musste zunächst mit weiten Maschen gearbeitet werden. Aber Idealis-

mus und edle Begeisterung aller am Werk Beteiligten suchten dem natürlichen Gang der Dinge vorauszuweichen. So konnten Enttäuschungen nicht ausbleiben, die ja das Los der Idealisten sind. Die Praxis hat schließlich ein Werk entstehen lassen, von dem keiner der ersten Gründer sagen könnte: ‚Das ist genau das, was ich von Anfang an gewollt habe.‘ Jeder hätte ein gutes Stück seiner Ideen und Wünsche opfern müssen, um sich mit seinen Mitgründern auf dieser mittleren Linie zusammenzufinden“ (Hermann Fischer SVD, Arnold Janssen, Steyl 1919, S. 168).

### **P. Fritz Bornemann SVD – SVD-Historiker**

Bornemann erklärt das Zustandekommen der Opposition gegen Arnold Janssen damit, „dass hier vier Kleriker verschiedenen Alters, verschiedener Landsmannschaft und verschiedener Ausbildung, die sich bis dahin einander unbekannt waren, monatelang in einem kleinen und armen Hause zusammen lebten. Solches Zusammenleben konnte leicht eine seelische Belastung herbeiführen, ähnlich wie bei einer Schiffsmannschaft, die auf einem Tanker zusammen leben muss, ohne ein fremdes Gesicht zu sehen. Die Bindungen, die einer Klerikergruppe mit der Zeit das Zusammengehörigkeitsgefühl einer Schicksalsgemeinschaft verleihen, fehlten noch. Und dem Individualisten Arnold Janssen war es nicht gegeben, in einer solch schwierigen Lage durch seine persönliche Art die Familienatmosphäre zu schaffen. Vielleicht sah er nicht einmal das Problem. Die Mitglieder der Opposition hatten eine Tätigkeit, die sie nicht leicht befriedigen konnte: Ganz wenige Schüler, kein festes Schulprogramm, improvisierte Verhältnisse überall; dazu die Abhängigkeit vom Rektor. Der Rektor selbst hatte andererseits mit den Sorgen auch die Stellung und das Ansehen des Oberen, vor allem eine vielfältige immer wieder ablenkende Beschäftigung: Unterricht im Haus, die Korrespondenz, die Zeitschrift und die Druckerei, die Baupläne, die Vertretung nach außen, die Seelsorge in der Dorfkirche einschließlich Erstkommunionunterricht“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 92).

### **Das weitere Leben von Pfarrer Bill und Herrn Reichart und ihr Verhältnis zu Steyl**

#### ***Pfarrer Peter Bill:***

Er wollte Missionar sein, und so trat er am 3. Mai 1876 in das Seminar der afrikanischen Missionen in Lyon ein und arbeitete von 1877 bis 1882 in Südafrika. Aus Gesundheitsgründen musste er nach Europa zurückkehren. Während seines Genesungsurlaubs besuchte er vom 8.-12. Februar 1883 Steyl. „Die beiden Priester“, die sich Briefe geschrieben hatten, „standen sich nach siebenjähriger Trennung wieder gegenüber, und eigenartige Stimmungen mochten in ihren Seelen wach werden. Pfarrer Bill erzählt: ‚Herr Janssen zögerte, schien zu warten, wie ich mich zeigen würde. Bald aber wurde er zutraulich und sehr freundlich, und es war alles zum Besten. Wir hatten eine längere Unterredung“ (Hermann Fischer, Arnold Janssen, Steyl 1919, S. 173).

Von seiner Krankheit „leidlich“ genesen, wurde Pfarrer Bill von seinen Oberen nach Ägypten gesandt. „Hier und im Libanon wirkte er bis 1891. Da sein Zustand andauernd leidend war, bat er um Abschied aus der Lyoner Missionsgesellschaft, der ihm auch bewilligt wurde.“ Er erholte sich soweit, dass er eine kleine Pfarrei in seiner

Heimatdiözese Luxemburg übernehmen konnte. „1902 trat er in den Ruhestand und starb am 30. Januar 1911, genau 78 Jahre alt...“ (a.a.O., S. 174).

Pfarrer Bill konnte Steyl nicht vergessen. Im März 1877 schrieb er an Arnold Janssen: „... ich ließ mit meiner Herz-Jesu-Statue einen Teil meines Herzens dort...“ (a.a.O., S. 172).

### **Franz Xaver Reichart**

Er schloss sich der Diözese Salford in England an, deren Bischof Vaughan der Gründer der Mill Missionare war und den Reichart bei dessen Besuch in Steyl im Jahre 1876 kennengelernt hatte. Am 29. Juni wurde er dort zum Priester geweiht.

Auch Reichart blieb im Briefkontakt mit Arnold Janssen; 1902 besuchte er Steyl, allerdings weilte Arnold Janssen damals in St. Gabriel. Reichart war tief ergriffen über alles, was er in Steyl sah. „Und an diesem großen Werke Mitgründer zu werden, war er einst berufen gewesen! Diese Erinnerung schnitt ihm tief durch die Seele“ (a.a.O., s. 175f). Am 13. Mai 1903 schrieb er dann aus England „einen geradezu erschütternden Brief an Herrn Janssen voll Schmerz und Trauer über die Ereignisse jener Zeit, da er an den Anfängen in Steyl beteiligt war.“ Daraufhin schrieb Arnold Janssen ihm [am 19. Mai 1903]: „Ich erhielt Ihr so außerordentlich demütiges Schreiben vom 13. d.M. und danke Ihnen tiefgerührt dafür. Im übrigen aber bitte ich Sie, wegen der Vergangenheit sich keinen Kummer zu machen. Ich will Ihnen mitteilen, wie ich darüber denke. Sie haben durch Ihren Anschluss im Sommer 1875 wesentlich zur Gründung der Genossenschaft beigetragen. Dieses Verdienst bleibt Ihnen vor Gott und das um so mehr, nachdem Sie mir einen so demütigen Brief geschrieben haben, infolgedessen ich hoffe, dass Sie, wenn Sie dieses im Herzen wünschen, in der Ewigkeit auch einen Platz bei uns finden werden. Sie waren, wie ich annehme, von Gott berufen, an der Einleitung der Gründung wesentlichen Anteil zu nehmen. Zur Fortsetzung der Gründung waren Sie, wie es scheint, nicht berufen, und darum hatten Sie auch nicht das nötige Licht von oben; so entwickelte sich alles das, was Sie jetzt so sehr bedauern.“

Aber auch dieses war, wenn nicht direkt von Gott gewollt, um mir Leiden zu bereiten, so doch wenigstens zugelassen. Er hat mir dann auch geholfen, trotzdem durchzukommen, und ich habe ... damals gelernt, in der Trübsal den Kopf zu beugen, zu beten und trotz der allergrößten Schwierigkeiten auf den Herrn zu vertrauen. Wie oft habe ich damals gesprochen: ‚Mein Herr und Gott, wie kann denn daraus noch etwas werden! Und wenn es dennoch sein soll, dann musst du es tun!‘ Und er hat es über alles Erwarten getan. ...

Zum Schluss leben Sie herzlich wohl, lieber, guter Father Reichart! ... In herzlicher Liebe Ihr geistiger Mitbruder im Herrn, Arnold Janssen“ (a.a.O., S. 176f).

Pfarrer Reichart starb 1920 in seiner österreichischen Heimat.

***Ich hoffe, dass Sie, wenn Sie dieses im Herzen wünschen,  
in der Ewigkeit auch einen Platz bei uns finden werden.***

(Arnold Janssen an Franz Xaver Reichart)